№ 195. Sonntag, den 21. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg zc.

Die Einkommensteuer und das Wahlrecht.

Das preußische Dreiklassenwahlsystem hat Fürst Bismarck schon im Jahre 1867 für das elendeste aller Systeme erklärt, um im Reichstage die Annahme des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts durchzusetzen. Nachdem das geschehen, hat er in Preußen die schützende Hand über dieses erbärmliche Wahlrecht gehalten. Durch die neue Einkommensteuer ist das Wahlrecht zu Gunsten der „Herrschaft des Geldsacks" noch weiter verschoben und zwar in einem Umfange, der die Befürchtungen weit übertrifft. Das Zentrum, welches die Zumuthung, bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes in dieser Hinsicht Vorkehrungen zu treffen, damals zurückwies und sich mit einer Korrektur des Wahlverfahrens mit Rücksicht auf die Verhältnisse in der Rheinprovinz im Sinne besonderer Abtheilungslisten in den Urwählerbezirken begnügen zu können glaubte, macht jetzt gerade in der Rheinprovinz die Erfahrung, daß bei der Bildung der Abtheilungen auf Grund der neuen Veranlagungen der Einkommensteuer das Gemeindewahlrecht nahezu vollständig auf den Kopf gestellt wird. Die Zahl der Wähler in den beiden ersten Abtheilungen erfährt eine so starke Verminderung und demnach diejenige der dritten Abtheilung eine so starke Vermehrung, daß das Zentrum bei neuen Gemeindewahlen Gefahr läuft, seine Herrschaft zu verlieren. Oder, wie die „Köln. Volksztg." sich ausdrückt, die zweite Abtheilung wird ihrer Aufgabe, zwischen den Interessen der ersten und dritten Abtheilung zu vermitteln, kaum mehr gewachsen sein. So wird z. B. in Mühlheim a./Rhein die erste Abtheilung von 81 auf 4 Wähler, die zweite von 271 auf 143 sinken, in Bonn die erste von 190 auf 85, die zweite von 591 auf 481. Diese Wirkung der neuen Einschätzung beschränkt sich aber nicht auf die Rheinprovinz. In Berlin ist die Steuergrenze bei der ersten Abtheilung von 1700 auf 2600 M. bei der zweiten von 376 auf 429 M. gestiegen. In Breslau steigt die Steuergrenze der 1. Abtheilung von 1092 auf 1782, der 2. Abtheilung von 327 auf 452 M. In Görlitz ist die Wählerzahl in der 1. Abtheilung von 188 auf 78, in der 2. von 646 auf 460 gesunken, in der 3. von 2817 auf 3064 gestiegen. In Glogau stehen den früheren 67 243 und 902 Wählern 14,202 und 1008 gegenüber. In Danzig werden in Zukunft 212 der ersten Abtheilung eben so viele Stadtverordnete wählen, wie vor 2 Jahren 314 und vor 4 Jahren 293; in der zweiten Abtheilung wählen 820 eben so viele Stadtverordnete, wie 960 vor 2, und 991 vor 4 Jahren. In der dritten Abtheilung sind jetzt 5948 Wähler, vor 2 Jahren 4887 und vor 4 Jahren 5312 u. s. w. Bei der Berathung des Antrags Richter u. Gen. betr. die Reform des Wahlrechts und die Abänderung von Bezirken am 19. Mai d. Js. hat auch der Minister des Innern zugegeben, daß das Einkommensteuergesetz eine erhebliche Verschiebung des Wahlrechts zu Gunsten der Besitzenden ergeben habe und daß es unerläßlich sein werde, noch vor den nächsten Neuwahlen (Herbst 1893) Vorkehrungen zu treffen. Neuerdings verlautet aber, die Regierung wolle zunächst die völlige Durchführung der Steuerreform abwarten, mit andern Worten, die nächsten Neuwahlen, welche wiederum für die weiteren fünf Jahre über die Zusammensetzung des Abg.-Hauses entscheiden, sollen noch auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse erfolgen. Das erklärt selbst die „Köln. Volksztg." für unmöglich. Die Verschiebungen des Wahlrechts, welche die Folge der Uebertragung der Realsteuern auf die Gemeinden sein werden, treten unter allen Umständen erst nach den nächsten Neuwahlen in Kraft. Es würde also genügen, wenn das Abg.-Haus im Falle der Annahme des Miquel'schen Steuerreformplanes eine Bestimmung in denselben aufnähme, wonach die Durchführung desselben erst gleichzeitig mit einer Reform des Wahlrechts erfolgen solle. Der Abg. Gneist hat im vorigen Jahre den Vorschlag gemacht, nach Vereinbarung der Steuerreformen die Abstufungen des Wahlrechts an das Maß nicht nur der Staatssteuern, sondern auch der Gemeindesteuern zu knüpfen. Indessen das ist cura posterior. Vor allem ist es unerläßlich, die Einwirkung der Einkommensteuerreform auf das Wahlrecht zu paralysiren. Wie der gegenwärtige Minister des Innern über diese Frage denkt, ist bisher noch sein Geheimniß. Sollte er die Absicht haben, es vorläufig bei dem gegenwärtigen Zustande bewenden zu lassen, so würde dadurch die Weiterführung der Steuerreform ernstlich beeinträchtigt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August.

— Der Kaiser stattete Donnerstag der Ausstellung von Wohnungseinrichtungen im Ausstellungspark einen Besuch ab und begab sich von dort nach Potsdam, wo er gegen $5^3/_4$ Uhr den deutschen Botschafter von Radowitz empfing. Am Abend fand das herkömmliche große Paradediner statt. Freitag Vormittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam, hatte später eine Konferenz mit dem Reichskanzler und nahm hierauf die Vorträge des Kriegsministers sowie des Chefs des Militärkabinets und ebenso auch diejenigen des Generalinspekteurs der Fußartillerie Generallieutenants Salbach und des Generalinspekteurs des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen Generallieutenants Golz entgegen.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, ist nach kurzem Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. Damit werden wohl die Gerüchte, nach welchen Prinz Reuß wegen seiner Haltung während der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Wien zurücktreten sollte, endgiltig verstummen.

— Anläßlich der bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland sind die Handelskammern zur Erstattung von Gutachten aufgefordert.

— Die Münchener „Allgemeine Zeitung" soll dem Vernehmen nach nun doch nach Berlin verlegt werden, um daselbst die Oppositionspolitik des Fürsten Bismarck zu vertreten. Der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft, zu deren Verlag die Münchener „Allgemeine Zeitung" gehört, hat in diesen Tagen Berathungen in Berlin abgehalten.

— Keine zweijährige Dienstzeit. Nach den übereinstimmenden Mittheilungen der „Kreuzztg." und der „Nationalztg.", welche auf Aeußerungen des Kaisers nach der Parade am Donnerstag gegenüber höheren Offizieren fußen, ist, wie wir gestern bereits telegraphisch meldeten, eine Vorlage an den Reichstag zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht zu erwarten. Es sei besser, eine kleinere Armee mit längerer als eine größere mit kürzerer Dienstzeit. Die „Freis. Ztg." hält nach Lage der Sache diese Entscheidung nicht für eine endgiltige. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit gehört zu den Würmern, welche nicht sterben, und wird um so weniger von der Tagesordnung verschwinden, als nunmehr öffentlich eine wachsende Zahl von militärischen Autoritäten für diese Forderung eingetreten ist. Indem die Regierung von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit jetzt Abstand nimmt, kann natürlich auch von allen diesen Plänen zur Erhöhung der Friedenspräsenzstärke oder zur Bildung neuer Kadres nicht mehr die Rede sein. Dies geht übrigens auch schon aus der Vertröstung hervor, daß eine kleinere Armee mit längerer Dienstzeit besser sei, als eine größere mit kürzerer Dienstzeit. Die Abstandnahme von einer Militärvorlage zieht von selbst die Abstandnahme von neuen Steuerprojekten nach sich. Oder glaubt man, daß der Reichstag so gutwillig sein werde, neue Steuern auf Lager zu bewilligen für künftige Erhöhungen der Friedenspräsenzstärke?

— Krieg und Frieden. In ihrem Leitartikel „Krieg und Frieden" sagt die „Voss. Ztg." angesichts des bevorstehenden Berner Friedenskongresses, es wäre thöricht von solchen Kongressen die Beseitigung des Krieges zu erwarten. So lange man an der Newa und an der Seine mit der heutigen Landkarte unzufrieden ist, so lange das Nationalitätsprinzip drohend in den Köpfen spukt, so lange die Staaten immer weiter rüsten, ist an einen Erfolg solcher Kongresse nicht zu denken. Nur die schiedsgerichtliche Entscheidung von Streitigkeiten, die aus Handelsverträgen entstehen könnten, Schutz des Privateigenthums auf See,

□ Pariser Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Paris, 17. August.

Eine sternenschimmernde Augustnacht im Tuilerien-Garten: geheimnißvoll leuchten die marmornen Leiber der Nymphen und Najaden aus den dunklen Lorbeer- und Orangen-Hecken hervor, durch deren Blätterdach flimmernd das Mondlicht zittert, die Wellen der Seine plätschern rauschend gegen die Bordmauern des nahen Ufers und ein süßbetäubender Duft entströmt den Rosen- und Heliotrop-Beeten; in weitem Umkreise brandet das nervöse Leben der Weltstadt, und sein bald schärfer, bald schwächer auftretendes Echo läßt uns die tiefe Ruhe um uns noch tiefer erscheinen, die lauschige Ruhe einer lieblichen Sommernacht, unterbrochen durch das tuschelnde Flüstern eines Liebespärchens und das leise Wispeln in den breitästigen Kronen der alten Bäume, welche verschwiegene Ruheplätzchen beschatten. Hier läßt es sich träumen, hier läßt es sich sinnen, von vergangenen Tagen, von verschwundenen Zeiten, ein Heimchen surrt im Grase, in der Ferne das süße Anschlagen einer Nachtigall, müd' sinken die Augenlider herab und die Gedanken beginnen sich zu verweben — doch was war das, raschelte es nicht eben in den Gebüschen dicht neben mir, hörte ich nicht das Wehen eines Gewandes und sah ich nicht schemenhafte Gestalten? Und nun, von dorther, wo sandsteinverwitterte mythologische Gruppen das epheuumrankte Springbrunnenbassin einsäumen, dringt nicht von dorther das verhaltene Geräusch melodischer Stimmen? Aber ich sehe nichts — doch nun taucht hinter Wolken die röthliche Scheibe des Mondes auf und in seinem Schein erkenne ich jetzt zwei hoheitsvolle weibliche Wesen, von denen des einen schlanke Glieder ein silberglitzendes Gewand umfließt, während die thaufrischen Haare mit Wasserrosen durchflochten sind, des andern braune Locken aber hervorquellen unter einer phrygischen Mütze, zu deren Kokarde die sich um den Körper schlingende dreifarbige Schärpe paßt. „Willkommen, Schwester", sagte die mit Wasserrosen Bekränzte, „verlassen habe ich mein kühles Heim der Seine, um Dich hier zu erwarten — ich wußte, daß Du kommen würdest, heute, am zehnten August!" — „Ja, heute am zehnten August," erwiderte die Andere und ihre Augen leuchteten dabei in seltsamem Feuer, „auch heute zog es mich wieder herunter aus meiner stillen Residenz der Buttes Chaumont, von deren Felsenspitzen ich Paris überschauen kann, mein geliebtes Paris, das heute vor hundert Jahren die Tyrannenherrschaft abschüttelte. Besinnst Du Dich noch Schwester", und ihre Stimme bebte vor tiefer Bewegung, „besinnst Du Dich noch jenes Tages? Von hier stürmten sie vor gegen die Tuilerien, die muthigen Kämpfer des Volkes, hier erbrauste, den Sieg an ihre Fahne heftend, die Marseillaise, hier stieg mit leuchtendem Glanze die Republik empor, und mich, die Göttin der Freiheit, stellten sie an jene Stelle, die bis dahin ein wankelmüthiger König eingenommen! Wiederholt wurde ich später davon verdrängt, durch brutale Gewalt und meineidige Redekünste, aber das ist nun vorbei, fest ist mein Platz und für immer werde ich ihn bewahren, das Panier der Freiheit in den Händen haltend, mein Volk frei und glücklich sehend, sich selbst genug in rastlosem Vorwärtsstreben, ein Schützer der Bedrängten, ein Feind der Bedrückenden!" — „Ein Schützer der Bedrängten, ein Feind der Bedrückenden", wiederholte mit wehmüthigem Lächeln die Seine-Nixe, „Schwester, Du bist seit einem Jahr nicht herabgestiegen von Deinem Felsensitze, Du weißt nicht, was seit dem letzten zehnten August geschehen ist. Mir bringen die Wellen meines Flusses Kunde von all dem Neuen, das sich hier ereignet, von dem Ungeahnten, das sich vollzogen! Nein, unser Volk ist nicht mehr ein Feind der Bedrücker, mit jenem Herrscher, der am liebsten das Wort „Freiheit" aus dem Ideenkreise seiner Unterthanen ausmerzen möchte, geht es Hand in Hand, es erfüllt jeden seiner Wünsche, es liegt ihm zu Füßen! In unserem Lande verdrängen seine Farben fast die unsrigen und unser Freiheitssang tritt zurück hinter seine Lobes-Hymne!" — „Du lügst!" rief flammenden Antlitzes die Göttin der Freiheit. — „Ich wünschte, Du hättest Recht", sagte klagend die Nixe der Seine, „doch überzeuge Dich selbst, sieh' um Dich und höre auf die Klänge, die zu uns dringen — man arbeitet selbst des Nachts an der Verherrlichung dieser Verbrüderung, die in einem großen Fest gefeiert werden soll, hier, an demselben Orte, wo zuerst das Freiheitsbanner entfaltet wurde. Schau um Dich, und Deine Augen werden allüberall die gehaßten Farben, die Fahnen erblicken, warte nur wenige Tage, und die Weisen der Zaren-Hymne werden bis zu Dir erschallen!" — „Ich vermag, ich kann es nicht glauben", und die Freiheitsgöttin erhob sich bei den Worten in die Lüfte und verschwand hinter den Bäumen, doch nach wenigen Sekunden bereits kehrte sie zurück, matt klang ihre Stimme und gebrochen schien ihre Gestalt: „Lebewohl, Schwester, Du hast leider zu wahr gesprochen, und ich fürchte, unser Volk hat sich selbst, seine Aufgaben und Freiheitsziele vergessen, wer weiß, wie lange man mich hier noch ehren und ob man mich nicht bald von neuem verbannen wird; Lebewohl, mich siehst Du erst wieder, wenn ich ohne Scham den Garten der Tuilerien betreten kann, den Garten, wo zuerst der Freiheitsbaum gepflanzt wurde und — wo er zuerst vielleicht verwelken wird," und sie entschwebte langsam im Sternenschimmer der Sommernacht.

Ja, es läßt sich träumen und sinnen von vergangenen Tagen und entschwundenen Zeiten im Garten der Tuilerien, aber nur, wenn lauschige Ruhe ihn umfängt und sich das Rauschen der Bäume, der Sang der Vögel, das Plätschern der Fontänen Geltung verschafft. Mit dem ist's aber für einige Zeit vorbei, man feiert ja hier bis inkl. die nächste Woche das „Russische Fest", welches den „tiefen Sympathien Frankreichs" für das große Zarenreich Ausdruck geben und dessen Ertrag zur Hälfte den nothleidenden Russen zu Gute kommen soll. Ein drolliges Fest fürwahr, überreich an unbeabsichtigter Komik, an nicht geplanten heiteren Szenen, die selbst dem Griesgrämigsten ein frohes Lachen entlocken und die der hier verkörperten russisch-französischen Allianz eine andere Allianz gegenüberstellen, zusammengesetzt aus beißendem Spott und vernichtender Satire. „Gr—r—roße glänzende Eröffnung am Sonnabend-Nachmittag", so stand es mit riesenhohen Buchstaben auf den bunten Plakaten, mit denen seit einiger Zeit ganz Paris überschwemmt war, „die vornehmste, eleganteste Welt wird dort sein" hieß es in den Zeitungen, welche sich in langen Notizen mit „patriotischer Wärme" für das Fest begeisterten. Was war nicht in jenen Vorberichten Alles erzählt worden von den Ueberraschungen, die unser warten, von den Herrlichkeiten, die uns entzücken sollten, ach, die Herrlichkeiten haben wir nicht gefunden, dafür fehlte es hingegen an Ueberraschungen nicht,

Abschaffung aller Kaperei, das seien Probleme, mit denen sich die Friedenskongresse befassen dürfen.

— Zur Miquel'schen Steuerreform schreibt die „Freis." Ztg.": Es hat niemals einen so einseitigen Finanzminister gegeben, wie Herrn Miquel. Alles, was nicht sein Ressort unmittelbar angeht, läßt ihn verhältnißmäßig kalt und gleichgiltig. Schon die Rückwirkung des neuen Einkommensteuergesetzes auf die Kommunalbesteuerung ist im Finanzministerium bei Ausarbeitung des Einkommensteuergesetzes in keiner Weise genügend vorgesehen worden. Wir glauben nicht, daß Herr Miquel von Natur so einseitig ist. Aber seine ganze Stellung im Ministerium bringt diese Einseitigkeit mit sich. Das Ministerium ist ungleichartig zusammengesetzt. Es entbehrt einer gleichmäßigen politischen Anschauung und des Zusammenhangs mit politischen Parteien. Jeder sorgt dabei nur möglichst für sein eigenes Ressort. Der Einfluß des Herrn Miquel auf andere Ressorts ist ein sehr geringfügiger. Konnte er doch nicht einmal die Einbringung des Schulgesetzentwurfs verhüten. Täuscht uns nicht alles, so ist auch Herr Miquel seines Portefeuilles schon ziemlich überdrüssig. Er setzt aber seinen Ehrgeiz noch darein, die Steuerreform zum Abschluß zu bringen. Deshalb hat er es auch so besonders eilig damit. Andernfalls könnten die demnächstigen Neuwahlen für den Landtag ihn am wenigsten veranlassen, die Steuergesetze zu überhasten, denn die Neuwahlen werden doch höchstens die Folge haben, daß der konservative Einfluß etwas geschwächt wird und die Nationalliberalen etwas mehr in die ausschlaggebende Mitte gerückt werden. Oder fürchtet sich Herr Miquel vor den eigenen Parteifreunden?

— Die Konservativen und die Kornzölle. Der Erörterung der Kornzollfrage gehen die Konservativen in Halle-Herford nach Möglichkeit aus dem Wege. In der konservativen Versammlung am Sonntag fand sich angeblich keine Zeit mehr, über die Kornzölle zu sprechen. In der „N. Westf. Volksz." versichert „Pastor Iskraut, Vereinsgeistlicher für innere Mission", den Heuerlingen, daß die Kornzölle nicht die Wirkung hätten, welche vom Freisinn und Sozialdemokratie ihnen angedichtet würden. — Wenn aber die Kornzölle Brot, Mehl und Getreide nicht vertheuern, wie können sie dann irgendwie dem Landmann Nutzen bringen? Pastor Iskraut vertröstet die Seinigen, daß nächstens die Kornzollfrage als „eine Quelle tiefgehenden Unfriedens unter den Reichsgottesbürgern in einer besonderen Versammlung zugestopft werden soll." Reichsgottesbürger für Konservative ist gut!

— Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. So predigt die „National-Ztg." in Betreff der neuen Militärvorlage. Einige freisinnige Blätter bekämpften eine Militärvorlage, die sie noch gar nicht kennen. Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: Das ist durchaus unrichtig. Wir bekämpfen nicht eine bestimmte Militärvorlage, sondern wir bekämpfen diejenigen, welche eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke befürworten und eine Ausdehnung der Rekrutenaushebung weit über dasjenige Maß hinaus, welches die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bedingt. Das ist um so nothwendiger, als viele Federn beschäftigt sind, eine solche durchaus ungerechtfertigte Steigerung der Militärlast durch Anführung von allerlei unwahren Thatsachen als nothwendig hinzustellen. Nach unserer Kenntniß der Stimmung im Lande ist innerhalb der freisinnigen Partei die Abneigung, eine weitere Steigerung der Militärlast sich gefallen zu lassen, weit schärfer vorhanden, als es bis jetzt noch in der freisinnigen Presse zum Ausdruck gekommen ist.

— Zur Reform des Wahlsystems. In einem Leitartikel verlangt die „Voss. Ztg." dringend die Schaffung einer Wahlreform bevor das neue Steuergesetz Miquel's angenommen wird. Kein liberaler Abgeordneter werde demselben zustimmen können, bevor die erstere nicht durchgesetzt ist. Das schreiende Mißverhältniß im heutigen Wahlsystem, diese Begünstigung der Plutokratie müssen ein für allemal fallen. Mit Versprechungen könne man sich nicht zufrieden geben, da solche vom Regierungstisch aus keinen Werth haben. Es sei tief bedauerlich, daß ein Mann wie Miquel, der aus der liberalen Partei hervorgegangen, in dieser Beziehung gar nicht wissen will, was dem Volke frommt.

— Erhebungen über den Umfang der Bierbesteuerung sind, wie dem „Berl. Tagebl." geschrieben wird, gegenwärtig im Gange. Dieselben deuten darauf hin, daß eine Aenderung in der Bierbesteuerung, die natürlich nur in einer Erhöhung derselben bestehen könnte, thatsächlich geplant ist. Nicht nur mit der von süddeutscher Seite angeregten Reform der Branntweinsteuer beschäftigt sich das Reichsschatzamt, sondern auch das Bier soll noch mehr „bluten", um den erhöhten Militärbedarf zu decken. Die Regierung legt Werth darauf, bei dieser Gelegenheit eine einheitliche Regelung der Biersteuer herbeizuführen. Sollte in dieser Richtung wirklich eine Vorlage beim Reichstage eingebracht werden, die beiläufig bemerkt in Baiern wohl am wenigsten Sympathie finden würde, so erscheint es uns geboten, daß darin vorwiegend die kleinen Brauereien eine Begünstigung, ähnlich wie im Branntweinsteuergesetz die kleinen Brennereien, erfahren. Letztere entrichten einen niedrigeren Steuersatz als die großen Betriebe. So würden auch zur Entrichtung der Brausteuer die kleineren Brauereien, welche nur einen geringen Absatz haben oder zum Theil in eigener Gastwirthschaft ihr Fabrikat absetzen, besser gestellt werden müssen, da andernfalls der Untergang dieser kleinen Gewerbe besiegelt wäre. Auf eine empfindliche Vertheuerung des Bieres würde die Steuererhöhung auf jeden Fall hinauslaufen.

— Ueber eine weitere Zollmerkwürdigkeit wird im Anschluß an die Verzollung von Fahrrädern als Hornwaare aus K. geschrieben: „Ich kann aus meiner langjährigen Geschäftspraxis auch Manches erzählen, aber daß Rasirmesser als Seidenwaaren verzollt werden können, war mir bis vor einigen Jahren nicht klar. Es kam so: Ich ließ mir von Sheffield ein Dutzend Paar englische Rasirmesser in Etuis kommen. Im Deckel des Etuis ist ein kleines Polster, das mit Wollatlas bezogen ist, das Etui war von außen mit Leder bekleidet. Nun sah der Beamte den Wollatlas für Seide an und deklarirte meine Rasirmesser für Seidenwaaren. Alles Protestiren half nichts, auch der Vorschlag, die Messer allein zu verwiegen wurde nicht angenommen. Ich mußte den höheren Zoll für Seidenwaaren bezahlen, obgleich keine Spur von Seide bei den Waaren war."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die städtische Sanitäts-Kommission in Tarnopol beschloß die Regierung mit der Bitte anzugehen, angesichts der Choleragefahr die Quarantäne-Maßregeln zu verschärfen und längs der russischen Grenze einen Militärkordon aufzustellen.

Schweiz.

Zu der bereits telegraphisch gemeldeten Feuersbrunst in Grindelwald wird noch bekannt, daß das Feuer gerade während der Table d'hôte im Kamin des Hotels zum Bären ausbrach. In der allgemeinen Verwirrung dachte niemand an Rettung, sodaß das ganze Hotel bald lichterloh brannte und von dem sämmtlichen Gepäck der Reisenden kaum etwas gerettet werden konnte. Bei der großen Hitze und dem vollständigen Wassermangel verbreitete sich das Feuer mit ungeheurer Geschwindigkeit, sodaß das ganze Dorf binnen Kurzem in Flammen stand. Der Schaden ist enorm. Die gerade aus Interlaken ankommende Großherzogin von Mecklenburg mußte mit ihrem Gefolge nach dort zurückkehren. Auch aus dem Dorfe St. Stephan, 15 Stunden von Grindelwald, wird ein großes Feuer gemeldet. — Die meisten Gäste aus dem abgebrannten Grindelwald sind nach Interlaken übergesiedelt. Soweit bis jetzt bekannt, sind Personen nicht verunglückt. Der Stationschef konnte sich noch in letzter Minute unter Zurücklassung seiner Habseligkeiten aus dem zusammengestürzten Bahnhofsgebäude retten. Um Mitternacht waren 500 Feuerwehrleute auf der Brandstätte. Ein Theil des Gepäckes wurde durch die Fenster geworfen und konnte so gerettet werden. Um die Flüchtenden aufzunehmen verlangsamte der vorüberfahrende Eisenbahnzug sein Tempo. Die ganze Gegend ist in größter Aufregung.

Frankreich.

In Paris sind in Folge der ganz abnormen Hitze ausnahmsweise viele Erkrankungen an Sonnenstich vorgekommen. Ein auf dem Marsch nach Fontainebleau begriffenes Bataillon verlor einige 30 Mann. Auch mehrere Wahnsinnsfälle werden gemeldet und unter Anderen drei Todesfälle. Die Werkstätten der Kanonengießerei in Bonyes wurden wegen der großen Hitze geschlossen. Viehtransporte können nur mit größter Vorsicht bewerkstelligt werden.

Großbritannien.

Einem Korrespondenten eines Londoner Bureaus theilt Labouchere mit, daß er den Antrag auf Räumung Egyptens stellen werde. Nach seiner Ansicht werde Roseberry der Hüter der Tory-Partei im Ministerium sein und wird derselbe die Außenpolitik Salisbury's fortsetzen. Radikale Deputirte sollen der Königin persönlich erklären wollen, daß sie, wegen des verweigerten Eintritts Laboucheres ins Ministerium, Opposition gegen die Zivilliste machen werden.

Rußland.

Zu Ehren des Professors Virchow hatte der Vorstand des Vereins der deutschen Reichsangehörigen in Moskau am Donnerstag ein Festmahl veranstaltet, das sehr zahlreich besucht war und in festlicher Stimmung verlief. Der Vizepräsident des Vereins brachte einen Toast auf Professor Virchow aus, der seinerseits mit einem Trinkspruch auf das gastliche Rußland erwiderte. Vor dem Festmahl hatte Professor Virchow mit seinem Sohne und dem Geheimrath Grempler sowie dem Dr. Stern das Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stift besucht und am Denkmal Kaiser Alexander II. und Kaiser Wilhelm I. Lorbeerkränze niedergelegt.

Die Cholera hat sich nunmehr auch auf den Landkreis von Petersburg ausgedehnt. Nach amtlicher Mittheilung sind in demselben gestern 7 Personen an der Cholera erkrankt.

Die Cholera in Moskau und Nischny-Nowgorod ist im Abnehmen begriffen. Dagegen ist dieselbe im Militär-Barackenlager bei Wladikawkas ausgebrochen. Auf telegraphischen Befehl des Kriegsministers ist das dort stationirte Militär in das Gebirge abgerückt, um dortselbst zu verbleiben. Nach Meldungen aus Kiew ist dort kein weiterer Cholerafall mehr vorgekommen.

Nach einer telegraphischen Meldung der „Times" aus Petersburg sind in der Fabrikstadt Hughesofka, zwischen Taganrog und Mariampol, ernste Ruhestörungen vorgekommen. Viele Gebäude sind zerstört. Im Kampfe mit den Aufrührern sind einige Kosaken getödtet.

Serbien.

Dem Vernehmen nach sind die Differenzen zwischen dem Ministerium und der Regentschaft noch nicht beigelegt. Die Lösung der Krise ist auf Sonnabend verschoben.

Asien.

Ueber Indien sind jetzt weitere Einzelheiten über den kürzlichen Kampf zwischen Afghanen und Russen im Pamirgebiet eingetroffen. Eine Abtheilung Afghanen stieß auf ein Detachement der Truppen des Obersten Yanow bei Ak Tash. Sofort kam es zum Zwist zwischen den Führern. Schließlich zog der afghanische Offizier seinen Revolver und schoß den russischen Offizier nieder. Das war das Zeichen zu einem regulären Gefecht, in dem 7 Afghanen getödtet wurden. Ueber den Verlust der Russen ist nichts bekannt. Jetzt sind russische Truppen in Gond eingetroffen. Dieser Ort liegt zwischen Shignan und Roshan am Oxus. Die Afghanen sollen sich nach Faizabad zurückgezogen haben, während die Chinesen aus den Pamirs nach Norden an den Murghab-Fluß marschirt sind und das Land auf diese Weise den Russen preisgegeben haben. Die Nachricht, China habe einen Theil der Pamirs an Rußland abgetreten, ist bisher ohne Bestätigung geblieben.

Nachrichten aus Teheran (Persien) zufolge starben am Montag dort 300 Kranke an Cholera und zwar die meisten ohne einen Arzt gesehen zu haben. Der Mangel an Arzeneien und Desinfektionsmitteln macht sich immer fühlbarer. Ebenso entsetzlich wüthet die Cholera in Tebrib. Die über die Nachlässigkeit der Regierung höchst aufgebrachte Bevölkerung begeht aller Orts Ausschreitungen.

Afrika.

In Marokko dauern die Kämpfe mit den Andscheras fort. Es scheint, daß der Sultan die Hoffnung aufgegeben hat, den Aufstand unterdrücken zu können, da er sich in Unterhandlungen einläßt. Wie aus Tanger berichtet wird, soll der Sultan ein Schreiben an den Oberbefehlshaber der gegen die Aufständischen kämpfenden Truppen, Cid Abbas Jamai, gerichtet haben, welches unter Umständen Gnade verheißt, falls der Führer der Rebellen, Hamam, und seine Anhänger sich bedingungslos unterwerfen, für die Zukunft Treue geloben und Reue für ihr Thun bezeugen. Die Befehlshaber der maurischen Truppen haben hierauf eine Abordnung von einflußreichen „Heiligen" an die aufständischen Andscheras geschickt und dieselben aufgefordert, Hamam, den Führer der Rebellen, lebend oder todt auszuliefern. Sollte es nicht geschehen, so würde das Heer des Sultans zum allgemeinen Vormarsch übergehen, die Dörfer und Ernten der Andscheras verbrennen und die Rebellen ausrotten. Mit dieser Drohung hat es vorläufig gute Wege. Die Aufforderung, Hamam auszuliefern, dürfte taube Ohren finden, da Hamam als Mahdi gilt.

Amerika.

Nach Berichten aus Knoxville wurden die Grubenarbeiter dreimal durch die Miliz zurückgeschlagen unter beiderseitigen großen Verlusten. Kapitän Anderson wurde von den Insurgenten gefangen genommen und gelyncht. Die Ausständischen haben das Lager der Miliz verwüstet, infolgedessen bildeten die Bürger ein Freiwilligenkorps, um der Miliz zu Hilfe zu eilen. General Carnes soll die Meuterer in die Flucht geschlagen haben.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 19. August. (Ausflug. Kinderfest.) Der Gesangverein „Sängerrunde" wird am Sedantage einen Ausflug nach Scharnau machen. Im Busel'schen Lokale werden Lieder gesungen und Vorträge gehalten, und mit Dunkelwerden ein Feuerwerk abgebrannt; darauf folgt ein Tanzkränzchen. — Am 3. September wird die hiesige Stadtschule ein Kinderfest im Probsteiwalde abhalten.

Marienwerder, 18. August. (Durch ein Verbrechen) wurde dieser Tage die Gegend von Münsterwalde in Aufregung versetzt, das viel Aehnlichkeit mit dem noch immer unaufgeklärten Wesseler Morde hat. Ein 12jähriges Mädchen aus Eichwald brachte am vergangenen Sonnabend ihrem bei Kl. Applinken beschäftigten Vater das Mittagsbrot und betrat auf dem Heimwege die Kl. Applinken Kämpe, um Gras für die Ziege zu schneiden. Dies hatte vom Kruge der Wittwe Steingräber aus ein fremder Mann beobachtet: derselbe verfolgte das Kind und versuchte an ihm ein Verbrechen zu verüben. Als das bedrohte Mädchen laute Hilferufe ertönen ließ, schrie er es an, „sei ruhig oder ich schlachte Dich ab" und stopfte dann dem Kinde den Mund zu. In diesem Augenblick wurde der verthierte Mensch durch eine zufällig vorübergehende Person gestört, ließ das Kind liegen und verschwand in der Kämpe. Den unausgesetzten Bemühungen des Herrn Gendarm Brodda in Kurzebrack gelang es am 14. d. Mts. den Fremden, welcher sich nur in Unterkleidern, barfuß und ohne Mütze befand, zu verhaften und ihn geschlossen Herrn Amtsvorsteher Battke zuzuführen. Der Verbrecher ist der 25jährige Schiffseigner Johann Grenz aus Weißenberg. Anfänglich bestritt Grenz alles, als er aber an den Thatort geführt wurde, verwickelte er sich in Widersprüche und gab schließlich seine Schuld zu. G. wird inzwischen dem Amtsgericht zu Neuenburg übergeben sein.

Flatow, 18. August. (Unglücksfall.) Gestern ging das Pferd eines ländlichen Besitzers plötzlich durch, so daß der Führer vom Wagen geschleudert wurde und das Genick brach. Der Verunglückte hinterläßt nach der „O. P." eine Frau und 6 unerzogene Kinder.

Krojanke, 18. August. (Eine interessante Kuriosität) aus dem Pflanzenreiche bietet das Kartoffelfeld eines hiesigen Besitzers. An mehreren Kartoffelstauden werden dort über der Erde an den Krautspitzen ganz normal entwickelte Knollen beobachtet, die den gewöhnlichen Kartoffeln nur an Größe nachstehen.

Jastrow, 18. August (Plötzlicher Tod.) Au bedauerliche Weise hat der 25jährige Sohn des hiesigen Schuhmachers Steffen seinen Tod gefunden. Demselben war die Verwaltung der Schulstelle zu Demmin im Kreise Schlochau übertragen. An seinem Einführungstage klagte Lehrer S. plötzlich über Unwohlsein, dem bald darauf ein so starker Blutsturz folgte, daß er nach kurzer Zeit starb. Wie man erfährt, ist dieser Unfall durch Ueberanstrengung erfolgt. S. wollte nämlich in seiner Scheune einen Sack Getreide weiterrücken.

Elbing, 18. August. (Die Pferdebahnfrage) nimmt gegenwärtig das meiste öffentliche Interesse hier in Anspruch. Die Angelegenheit ist jetzt seitens der Stadtverordneten einer Kommission zu reiflicher Erwägung überwiesen worden. Dieselbe Frage hat

---

an Ueberraschungen der verblüffendsten Art. Statt eines originellen Festes eröffnete sich ein ganz gewöhnliches Jahrmarktstreiben, nur mit dem Unterschiede, daß dasselbe bis in seine thörichtsten Einzelheiten auf Rußland hin zugestutzt war: an den Flaggenmasten russische Fahnen und Banner, an den Verkaufs-, Schieß-, Würfel-Buden russische Inschriften, an den Restaurant-Zelten das Anpreisen russischer „Nationalgetränke", in den Musik-Pavillons das Spielen der russischen Hymne, ein Skatingring war zum „Eislauf auf der Newa", eine Rutschbahn zu „montagnes russes" geworden, natürlich fehlte es auch nicht an Erinnerungsmedaillen, an russisch-französischen Schleifen für das Knopfloch, an russischen Fähnchen für den Hut.

Nun aber zu den Dekorationen und der lebenden Staffage! Aus angemalter Pappe hergestellt erhob sich hier der rothe Platz von Moskau, dort stand der Thurm des Czaren, da blickte man in die Eremitage von St. Petersburg und in ihrer Nähe sah man den Markt von Nijni-Nowgorod, pardon, statt „sah" lies: sollte man sehen, denn die kühnste Phantasie gehörte dazu, das Dargestellte auch nur für einen schwachen Widerschein der Wirklichkeit zu nehmen! Und zu diesen Dekorationen gesellte sich würdig jene lebende Staffage — überall traf man auf russische Bauerngruppen, pärchenweise umherwandelnd, „er" wie „sie" in grellfarbigen Kostümen von billigstem Stoff steckend, „er" mit einer unglaublich fadenscheinigen blonden Perrücke versehen, die vorn wie der Schirm einer Reisemütze vor- und hinten wie ein Helm abstand, „sie" mit einem Diadem, von dem sich bereits das Glanzpapier loslöste und auf dem vorschimmernden grauen Untergrunde die dicken Glassteine — Verzeihung Brillanten noch falscher als falsch aussahen. Und diese Figuren, diese Gesichter, — viele darin „russisch-echt", daß sie deutliche Spuren des Hunger-Typhus oder der Cholera zeigten, dies Benehmen der Simili-Russen und -Russinnen, die in den entlegensten Winkeln von Paris aufgelesen worden waren und die nun hier entlang schlichen und die schlechten Witze der Besucher wehrlos über sich herniederfluthen lassen mußten — sie bildeten eine Quelle immer erneuter köstlicher Heiterkeit. Aber das Fest-Komitee hatte noch für weitere „Ueberraschungen" gesorgt: was glänzt denn dort mit einem Male herauf, was rasselt denn da heran? Russische Garde-Kürassiere sollen es sein, stolz prangt der Doppeladler auf dem Helm und stolz umschließt der Panzer die Brust, ihrer zwölf sind es, hoch zu Roß, nun kommen sie näher, nun kann man sie beschauen — Don Quijote, theuerer Ritter, eile herbei, als herrliche Blüthe spanischer Heldenkraft würdest du, als edelstes arabisches Streitroß deine Rosinante erscheinen im Vergleich mit diesen Jammergestalten, die wie Mehlsäcke auf ihren einstmals pferdeähnlich gewesenen Thieren liegen, deren Helme auf den Köpfen tanzen und deren Blechpanzer sich von den weißen Flanellröcken loslösen, während die Strümpfe oben an den Stiefeln herausrutschen.

Und über all' dem das unbarmherzige Licht einer glänzend strahlenden Augustsonne.

Armer Tuilerien-Garten, was hat man aus dir gemacht, arme französisch-russische Allianz, soll das dein Abbild sein? „Es liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel" — werden jetzt endlich die Franzosen den „tiefen Sinn" erkennen?! — —

Paul Lindenberg.

schon vor Jahren die hiesigen Behörden beschäftigt. Der Verkehr hat sich in den letzten Jahren merklich gesteigert, wohingegen die Verkehrsmittel, namentlich aus dem Innern der Stadt nach dem Bahnhofe, auf dieselbe Zahl von Droschken beschränkt geblieben sind. Eine Pferdebahnverbindung von dem Friedrich-Wilhelmplatz nach dem Bahnhofe dürfte heute bereits zur Nothwendigkeit geworden sein. Eine zweite Linie soll, dem Plane zufolge, vom Marktthor aus durch die Leichnamstraße nach Englisch-Brunnen geführt werden und die dritte Linie den Friedrich-Wilhelmplatz mit der Königsbergerstraße verbinden und bis Vogelsang fortgeführt werden.

O **Dt. Eylau,** 19. August. (Militärisches.) Heute Abend 8 Uhr 13 Minuten ist der kommandirende General des 17. Armeekorps, Lentze, hier eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem ebenfalls eingetroffenen Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Heister, die Infanterieregimenter v. Grolmann und Graf Dönhoff (72. Infanterie-Brigade) morgen zu besichtigen. Zu Ehren Sr. Exzellenz fand heute Abend 9 Uhr vor dem Absteigequartier, Hotel zum Kronprinzen, großer Zapfenstreich statt, ausgeführt von den beiden Musikkorps und sämmtlichen Spielleuten beider Regimenter.

Stallupönen, 18. August. (Nette Zustände.) Der „Volks-Ztg." wird von hier geschrieben: Recht unerfreuliche Zustände scheinen unter einem Theile der Lehrerschaft des hiesigen Kreises zu herrschen. Nachdem ein Lehrer vor kurzer Zeit wegen Sittlichkeits-Verbrechen zu fünfjährigem Zuchthaus verurtheilt worden, mußte bald darauf gegen einen zweiten, dem die Flucht nach Amerika gelang, dieserhalb eingeschritten werden. Ein dritter Lehrer befindet sich wegen eines zur Verdeckung sittlicher Vergehen geleisteten Eides in Untersuchungshaft und ein vierter hat angeblich wegen eines milderen diesbezüglichen Vergehens in den letzten Wochen eine Strafversetzung erhalten. Auch im benachbarten Gumbinner Kreise ist ein Lehrer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechsjährigem Zuchthaus verurtheilt worden. Beide Kreise stehen seit jeher unter geistlicher Schulaufsicht. Die Musterpädagogen gehörten übrigens zu den F r o m m e n im Lande.

M. **Inowrazlaw,** 19. August. (Besitzwechsel. Hitze.) Seit ca. 50 Jahren besteht die Buchdruckerei und Buchhandlung von M. Latte. Dies war die erste Druckerei und die erste Buchhandlung am hiesigen Orte. Auch das Kreisblatt kam nur aus dieser Presse hervor. Herr Latte hat nun dieses Geschäft an Herrn Lehmann, Sohn des pensionirten Kreiskassenrendanten L. verkauft und dieser übernimmt vom nächsten Montag ab den Betrieb des Geschäftes. Das Königl. Landrathsamt hat nun auch dem Herrn Lehmann den Druck des Kreisblattes übertragen. — Trotzdem es heute morgens heftig gewittert und geregnet hat, ist doch die Hitze so groß geworden, daß der Unterricht in allen öffentlichen Schulen Nachmittags ausfallen mußte.

Posen, 17. August. (Polnisches.) Für die vakante Stelle eines Rektors an einer hiesigen Volksschule verlangen polnische Blätter einen Katholiken polnischer Nationalität. Wie man sieht, sagt die „Pos. Ztg.", genügt der polnischen Presse die Kenntniß der polnischen Sprache allein nicht mehr; ihr kommt es jetzt schon auf die polnische Nationalität der Rektoren an. Charakteristisch für die Stimmung, welche die Gefälligkeiten der Regierung bei der polnischen Bevölkerung hervorruft, ist es übrigens, daß, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, unter der schlichten polnischen Bevölkerung beim großen Zapfenstreich in Posen anläßlich der Anwesenheit des Prinzen Georg v. Sachsen am 15. d. Mts. davon gesprochen wurde, Fürst Poniatowski sei in Posen; andere noch Klügere meinten, der künftige König von Polen sei da. Der „Goniec." entschuldigt das damit, „daß die Leute zu wenig Zeitungen läsen" und daß sie an die Uniform der Ulanen nicht gewöhnt seien.

Lokales.

Thorn, 20. August.

— [M i l i t ä r i s c h e s.] H u b e r I., Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von seinem Kommando bei der Unteroff.-Schule in Potsdam entbunden; v. Z i t z e w i t z, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von seinem Kommando bei der Unteroff.-Schule in Weißenfels entbunden; B ä n s e, F r e i b e r g, R a c h Port.-Fähnrs. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, zu außeretatsmäß. Sek.-Lt. befördert; J a n c k e, M u s c h n e r Port.-Fähnrs. vom Pomm. Pion. Batl. Nr. 2, zu außeretatsmäßigen Sek.-Lt. befördert; G r o t h u s e n, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des Schleswig. Fuß-Art.-Bat. Nr. 9, der Abschied bewilligt.

— [U e b e r t r i t t z u m L a n d s t u r m.] Wir machen darauf aufmerksam, daß am 1. Oktober cr. diejenigen Ersatzreservisten, welche im Jahre 1887 der Ersatzreserve überwiesen worden sind und nicht geübt haben, zum Landsturm ersten Aufgebotes übertreten. Zu diesem Behufe haben sie ihre Ersatzreservepässe zur Eintragung eines entsprechenden Vermerkes im Laufe dieses oder spätestens des nächsten Monats der zuständigen Bezirkskontrolstelle einzureichen.

— [W i n t e r f a h r p l a n.] Der vorläufig aufgestellte, mit dem 1. Oktober cr. in Kraft tretende Winterfahrplan der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg enthält gegen den jetzt bestehenden Sommerfahrplan nur geringe Abänderungen.

— [A b i t u r i e n t e n e x a m e n.] Nächsten Montag beginnt am hiesigen Gymnasium die schriftliche Abiturientenprüfung, an welcher ein Gymnasial-Oberprimaner und ein Extraner theilnehmen.

— J [T h e a t e r.] Heute findet nach sorgfältiger Einstudirung als Première für Deutschland die Aufführung „Zwei Sonnen", Drama in einem Akt und in Versen von José Echegaray, übersetzt von Hans Ossig und Dr. Julius Pasig statt. Der Name des berühmten spanischen Dichters genügt, um dem Drama, dessen Uebersetzung noch neu ist, eine würdige Aufnahme zu sichern. Wir können es der rührigen Theaterdirektion nur danken, daß sie das Publikum auch mit anderen spanischen Meisterwerken, als mit „Galeotto" bekannt macht. Die Uebersetzung ist sehr gut gelungen und hat auch genau den eigenartigen Schwung der Verse, wie er dem Dichter eigen ist, wiedergegeben.

— [V o n d e r S t r a ß e n b a h n.] Von künftigen Montag ab werden, um vielfachen Wünschen des Publikums entgegenzukommen, A b e n d s 10 Uhr 15 Min. und 10 Uhr 30 Min. probeweise Wagen vom Depot in der Schulstraße nach dem Altst. Markt abgelassen werden. Auch sind zwei Haltestellen eingerichtet, die eine vor dem Hause des Herrn Kaufmann Benno Richter, die andere bei Herrn Duszynski. Auf dem Altstädt. Markte selbst, vor dem Artushofe, wird nicht mehr gehalten, da sich dadurch mancherlei Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, indem die Wagen durch den dadurch hervorgerufenen Aufenthalt den Anschluß zu den von dem Stadtbahnhofe abgehenden Zügen kaum erreichen konnten. Wir können diese Einrichtung nur billigen, wie wir überhaupt wiederholt den Uebelstand gerügt haben, daß Fahrgäste nur wenige Schritte vor der Haltestelle den Wagen anhalten lassen, um auszusteigen. Wir meinen, daß wohl jeder die wenigen Schritte noch gehen könnte. Jeden Einzelnen bis vor seine Wohnung zu fahren, ist schlechterdings unmöglich.

— [W a h r h a f t t r o p i s c h e H i t z e] hat sich eingestellt. Bei echt italienischem Himmel zeigte gestern das Thermometer 27 Grad R. im Schatten, heute sogar 29 Grad. Eine so hohe Temperatur haben wir hier seit Jahren nicht gehabt.

— [H i t z f e r i e n.] Wegen der großen Hitze wurde heute im Königl. Gymnasium, in der städtischen Mittel- und Knabenvolksschule der Unterricht von 11 Uhr ab ausgesetzt.

— [W e g e n d e r M a u l - u n d K l a u e n s e u c h e] ist die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdemärkte für den ganzen Regierungsbezirk Marienwerder bis auf Weiteres verboten worden.

— [D i e M a u l - u n d K l a u e n s e u c h e] ist unter dem Rindvieh und den Schweinen der Domäne Kunzendorf, Kreis Thorn, des Gutes Chelmonie, sowie unter dem Rindvieh des Besitzers Müller in Skemsk, Kreis Briesen, ausgebrochen.

— [F e r i e n s t r a f k a m m e r.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Bürstenmacherlehrling Adolf Schulz aus Kulm wegen Urkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängniß; die Eigenthümerwittwe Marie Kukuk aus Kl. Mocker wegen gewohnheitsmäßiger Kuppelei mit 3 Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr; der Arbeiter Nikodemus Golembiewski, ohne Domizil, wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen und Freiheitsberaubung mit 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Thomas Lewandowski, ohne Domizil, wegen fahrlässiger Tödtung mit 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Josef Gasiorowski aus Kornatowo wegen schweren Diebstahls mit 10 Monaten Gefängniß; der Arbeitsbursche Wladislaus Zielinski, ohne Domizil, wegen Diebstahls im Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß; der Arbeitersohn Alexander Wolinski von hier wegen Hehlerei mit 1 Woche Gefängniß; die Arbeiterwittwe Marianna Jarszynska aus Gr. Mocker wegen Diebstahl im Rückfalle mit 1 Jahr Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Freigesprochen wurden der Händler Simon Feibusch von hier von der Anklage der Hehlerei und der Arbeiter Michael Lipinski aus Rubinkowo von der Anklage des Diebstahls. Zur Vertagung gelangten die Strafsachen gegen den Schuhmacher Andreas Hapke aus Rudak wegen Körperverletzung, den Einwohner Hermann Zimmermann und das Schulmädchen Johanna Zimmermann aus Lonczyner Hütung wegen Diebstahls im Rückfalle.

— [G e f u n d e n] wurde ein Sack mit Kohl und Zwiebeln auf der Chaussee zwischen Bielawy und dem Leibischer Chausseehause.

— [P o l i z e i l i c h e s.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [V o n d e r W e i c h s e l.] Heutiger Wasserstand 0,04 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. August.

			19.8.92.
Fonds befestigt.			
Russische Banknoten		208,70	207,90
Warschau 8 Tage		208,60	207,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,70	100,70
Pr. 4% Consols		107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		63,90	63,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		194,20	194,60
Oesterr. Creditaktien		168,25	168,90
Oesterr. Banknoten		170,85	170,85
Weizen:	August.	156,00	158,50
	Septbr.-Oktbr.	156,50	158,50
	Loco in New-York	$82^1/_4$ c	$83^3/_8$ c
Roggen:	loco	138,00	141,00
	August.	139,00	143,00
	Septbr.-Oktbr.	139,50	143,00
	Oktbr.-Novber.	140,00	143,50
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	48,00	47,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,00	36,00
	Aug.-Sept. 70er	34,10	34,40
	Sept.-Okt. 70er	34,30	34,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

K ö n i g s b e r g, 20. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er 57,20 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting.	70er —,— „	37,50 „	—,— „	
August	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn

T h o r n, den 20. August 1892.

W e t t e r: sehr heiß.

W e i z e n: bei starkem Angebot Preise niedriger, 126/7 Pfd. bunt 145 M., 129/31 Pfd. hell 150/2 M., 132/5 Pfd. hell 154/7 M.

R o g g e n: Preise niedriger, 117 Pfd. leichter Geruch 115 M., 124/5 Pfd. trocken 122/4 M., 127/8 Pfd. trocken 125 M.

G e r s t e: unverändert, Brauwaare 128/33 M.

H a f e r: unverändert, neuer 143 bis 146 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

h L e m b e r g, 20. August. Die Statthalterei erließ ein Durchfuhrverbot für Geflügel und Eier aus Rußland.

h B u d a p e s t, 19. August. In Kovaczhaza platzte in einer Dreschmaschine eine von sozialistischen Arbeitern in die Maschine gelegte Dynamit-Patrone, ohne daß glücklicherweise jemand verletzt wurde.

h P e t e r s b u r g, 20. August. Hier wüthet die Cholera in besorgnißerregender Weise. Die Zahl der amtlich angegebenen Todesfälle ist eine viel zu niedrige; es sollen bis jetzt bereits 350 Personen gestorben sein. — Aus Taganrog wird gemeldet, daß dort wo die Juden eine eigene Sanitätsanstalt errichteten, Judenhetzereien vorgekommen, da das Gerücht ausgesprengt wurde, daß die Juden die Christen ausrotten wollen. Nur durch das energische Einschreiten des Gouverneurs, welcher Militär requirirte, wurde das Zerstören der Sanitätsstation verhindert. Der hier sonst abgehaltene Jahrmarkt, welcher sonst von etwa 100 000 Fremden besucht wurde, ist vom Gouverneur verboten worden.

h P a r i s, 20. August. Aus Südfrankreich werden mehrere große Feuersbrünste gemeldet. Der Weiler Rigniere ist gänzlich abgebrannt, mehrere Personen werden vermißt. In der Gemeinde Rivoir brannte das Schloß Bonnetinne nieder. Der Schaden beträgt $1^1/_4$ Million.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Nachmittag $4^{1}/_{2}$ Uhr entschlief nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Wittkopp.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Klein Mocker, aus statt.

Die Beerdigung des Herrn Partikulier **Kallman Casper** findet **heute Nachmittag 4 Uhr** vom Trauerhause, Gerechtestraße Nr. 15, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18, 20 und 28 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder polizeilich angeordnet:

Die **Abhaltung von Viehmärkten** (mit Ausnahme der Pferdemärkte) wird wegen der im Regierungsbezirke verbreiteten Maul- und Klauenseuche **bis auf Weiteres verboten.**

Der Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte ist bis auf Weiteres untersagt.

Das Treiben von Schweinen auf öffentlichen Wegen über die Grenzen des Gemeindebezirks beziehungsweise der Feldmark hinaus wird bis zum Ablaufe dieses Jahres verboten.

Alles gewerbsmäßig zum Transport von Vieh benutzte Fuhrwerk ist nach jedesmaligem Gebrauche sofort gründlich zu reinigen und zu desinfiziren.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 beziehungsweise des § 328 des Strafgesetzbuches.

Marienwerder, den 18. August 1892.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Horn.**"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 20. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. August d. J., Vormittags 9 Uhr

werde ich am Weichselufer in der Nähe des **Freder**'schen Restaurants die in dem Oderkahn IV 452 lagernden

587 Centner Rapskuchen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 18. August 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. August cr.: Vormittags 9 Uhr

werde ich hierselbst Schuhmacherstraße beim Fleischermeister **Kauptmann**

einen Wiegeklotz und eine Fleischwaage

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 20. August 1892.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auction.

Am Dienstag, d. 23. d. M., um 9 Uhr Vorm., sollen i. H. Tuchmacherstr. 24 sämmtl. Möbel, Betten, Porzellansachen u. Flaschen, sowie eisern. Ofen, Kupferkessel, Nähmaschine u. altes Eisen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.



Schmiedeeiserne
Fenster
offerirt billigst
R. Majewski,
Thorn III.

Standesamt Podgorz.

Vom 2. bis 18. August 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Bartz. 2. Eine Tochter dem Gepäckträger Nowacki-Stewken. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Schneider-Rudak. 4. Ein Sohn dem Maurer Theodor Dürr. 5. Zwei Töchter dem Hilfsbremser Michael Schwalm-Piaske. 6. Ein Sohn dem Eigenthümer Gustav Pepplau-Rudak. 7. Eine Tochter dem Zollamts-Assistenten Emil Heinel-Bahnhof Ottlotschin. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Heinrich Krüger-Stewken. 9. Eine Tochter dem Maurer Franz Karpinski-Dorf Ottlotschin.

b. als gestorben:

1. Johann Weber, 5 Wochen alt. 2. Albert Schlate, 2 Monate alt. 3. Ferdinand Ziesack, 55 Jahre alt. 4. Paul Thiel, 6 Monate alt. 5. Otto Krahn-Stewken, 9 Monate alt. 6. Arthur Füllwock-Stewken, 6 Jahre alt. 7. Martha Walter-Rudak, 4 Wochen alt. 8. Marie Golata-Stewken, 10 Monate alt. 9. Emil Kienbaum, 5 Jahre alt. 10. Anna Lüdtke-Piaske, 89 Jahre alt. 11. Alfred Bruniewski, 7 Monate alt.

c. ehelich sind verbunden:

1. Bäckermeister Reinhold Trenkel und Emma Schmidt, beide in Stewken. 2. Ziegler August Scherbarth und Anna Schiemanski, beide in Rudak.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Champagner-Fabrik Tilsit.

Um den vielen Anfragen und eventuellen Zweifeln über die **Leistungsfähigkeit** meiner **Champagner-Fabrikation** zu begegnen, zeige hiermit dem geehrten Publikum und speciell den Herren **Weinhändlern** ergebenst an, daß meine Fabrik seit kürzerer Zeit vollständig nach **französischem System (Flaschengährung)** eingerichtet ist und unter **Leitung eines bewährten Fachmannes, Herrn Josef Jourdan,** Neffe der **Champagner-Fabrik Jourdan Frères** in Epernay, steht.

Die **Schaumweine** sind nach Ausspruch von Fachleuten, welche genaue Prüfungen vorgenommen, **den besten Marken in Geschmack und Qualität gleichzuachten.**

Meine **Special-Marke** nenne ich nach dem Fabrikanten

„Josef Jourdan" d'Epernay

und bitte, bei Einkäufen auf diese Marke zu achten. Betreffs meiner Concurrenzfähigkeit mit den größten rheinischen Fabriken bemerke noch, **daß die Fracht der Weine in Fässern nach hier wesentlich billiger auskommt, als die Fracht in Flaschen von dort,** sowie die ganze Bearbeitung, Verpackung, Löhne 2c. sich hier bedeutend billiger stellt, als in den Wein-Gegenden.

Die zur Fabrikation meines Champagners gelangenden Weine werden an Ort und Stelle durch meine Bevollmächtigten genau auf ihren Weingehalt geprüft, sodaß ich für absolute Reinheit volle Garantie übernehme.

Hochachtungsvoll

Tilsiter Champagner-Fabrik.

Georg Brinkmann.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c., wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack.
Ueberall käuflich.

L. Basilius,

Photogr. Atelier, Thorn, Mauerstr. 22.

Zu der am 26. October stattfindenden

grossen Mühlhausener Geld-Lotterie,

mit Hauptgewinnen von 250000, 100000, 50000, 20000, 15000 und 10000 Mk., habe ich auf vielseitigen Wunsch ein Gesellschaftsspiel zu 50 Loosen aufgelegt und lade zur gefälligen Betheiligung hiermit ein. Die Loose tragen die Nummern: 15411—20, 28761—70, 28801—10, 109921—30, 118878—87. Der Preis stellt sich wie folgt: $^{1}/_{10}$ Antheil 40 Mk., $^{1}/_{20}$ 20 Mk., $^{1}/_{40}$ 10 Mk. und $^{1}/_{80}$ 5 Mk.

Ernst Wittenberg,
Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 30.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Billige Ausgaben!!

Lieder- u. Klavierstücke

aus dem Musik-Verlage von
Siegismund & Volkening in **Leipzig.**

Beste und billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Die vom Herrn Polizei-Inspektor bisher innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October billigst zu vermiethen.

Joseph Wollenberg.

Neustädtischer Markt 19

ist die **2. Etage,** 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober billigst zu vermiethen.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 21. August 1892:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Friedemann, Musik-Dirigent.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 21. August 1892:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. Entree 20 Pf.

Fleischhauer, Corpsführer.

R. von Bergen's Cagliostro-Theater

am Bromberger Thor

ist hier eingetroffen und beabsichtigt einen Cyklus Vorstellungen in der höheren modernen Magie zu geben, unter andern das Panorama **Jerusalem oder die Kreuzigung Christi's,** außerdem erhält jeder Besucher ein Präsent gratis.

Sonntag von 4 Uhr ab Vorstellungen.

Entree à Person:
1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.,
Gallerie 10 Pf.

R. von Bergen.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Zahn-Atelier.

Künstl. Zähne, gutsitzend, pro Zahn 3 Mk.

H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Trp.

Künstliche Gebisse

und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von

D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Im Pfandleihgeschäft Breitestr. 32

sind **billige Uhren, Ketten, Siegelringe,** sowie **Brautringe** zu haben.

Vorzügliches

Weißbier

empfiehlt

Max Krüger, Biergrosshandlung.

Schirmreparaturen u. Drechslerarbeiten

werden sauber und billig angefertigt.

Louis Karpen, Bäckerstraße Nr. 11.



Steinschläger

erhalten dauernde Arbeit durch den Polier **Beichler** auf **Fort VI** und den Polier **Mathes, Fort V.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
H. A. Stein, Bäckerstr., Culmerstr. 12.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet per 1. October Stellung bei

A. Glückmann Kaliski.

Schlosserlehrlinge

können eintreten bei
Schlossermeister **Majewski, Thorn 3.**

Ordentliche Besitzertöchter

wünschen **Landwirthschaft** zu erlernen. Näheres bei **Litkiewicz,** Bäckerstraße 23, Vermieths-Komtoir.

Tüchtige Landwirthin

mit guten Zeugnissen weist nach

Litkiewicz, Bäckerstr. 23.

In einer kleinen Provinzialstadt mit regem Verkehr ist ein gutes

Grundstück

mit einigen Morgen gutem Boden, der sich zur Anlegung einer Gärtnerei eignet, preiswerth zu **verkaufen** oder auch zu **verpachten.** Das Grundstück liegt an einer belebten Straße. Gefl. Anfragen unter **Nr. 100** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

E. m. Vord.-Zim. z. v. Elisabethstr. 14, 2 Tr.

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Sonnabend, 20. August 1892.

Première für Deutschland.

Zwei Sonnen.

Drama von José Echegaray.

Dem folgt:

Der Allerweltsvetter.

Sonntag, den 21. August 1892.

Gewonnene Herzen.

Montag, den 22. August 1892.

Zum Benefiz
für Frau Dir. **Krummschmidt.**

Der jüngste Lieutenant.

Benefiz

für Herrn **Ferdinand Stemmler.**

Mittwoch, den 24. August 1892.

Gastspiel des Herrn

Schmidt-Hässler.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal.

Zum Schluss:

Freudige Ueberraschung für Damen.

Kassenöffnung $7^{1}/_{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch, den 24. August 1892:

Benefiz

für Herrn **Ferd. Stemmler.**

Gastspiel des Herrn Schmidt-Hässler.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal.

Zum Schluss:

Freudige Ueberraschung für Damen.

Kriegerfechtanstalt.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte.

Sonntag, den 21. August 1892.

Wiener Café in Mocker.

Letztes diesjähriges Sommervergnügen

Außerordentlich großes

Volks- und Kinder-Blumenfest.

Abmarsch der mit Karten versehenen Kinder präcise $2^{1}/_{2}$ Uhr von der **Esplanade.** Jedes Kind erhält ein prachtvolles Blumenbouquet und ein schönes Geschenk. Kinder ohne Karten haben keinen Zutritt.

CONCERT,

ausgeführt
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Riesen-Tombola.

Hauptgewinne: Lebende Gänse, Enten 2c. und nur nützliche Wirthschaftsgegenstände.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.

Bei eintretender Dunkelheit feenhafteste Beleuchtung des ganzen Gartens.

Riesen-Brillant-Feuerwerk,

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Pietsch.**

Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre von 1870/71.

Großes militairisches Potpourri mit Schlachtmusik, Gewehrfeuer und Kanonenschlägen von Saro,

ausgeführt von der Kapelle, dem Tambour- und Hornisten-Korps und 40 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt à Person 30 Pfg., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder des **Krieger-** und **Landwehrvereins** zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und ihre Angehörigen 20 Pfg. à Person. Die Mitglieder der Kriegerfechtanstalt haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte von 1891/92 für **ihre Person** freien Eintritt.

Jedermann willkommen.

Der Vorstand.

---

1 Mittel- und kleine Wohnungen billig zu vermiethen. **O. Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstraße 38.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

10. Sonntag n. Trinitatis, d. 21. August 1892. Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl im Bethaus.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

10. Sonntag n. Trinitatis, d. 21. August 1892. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.